Es gilt das gesprochene Wort!

Statement
von Prof. Dr. Thomas Söding,
Mitglied der Synodalversammlung, TOP 5,

bei der sechsten Synodalversammlung

am 29. Januar 2026 in Stuttgart

Liebe Synodale,

geht so Kirchengeschichte?

Das ist die Frage, die ich mir von Beginn des Synodalen Weges anstelle – und ich neige zu einer positiven Antwort. Wir reden von der katholischen Kirche, die eine lange Tradition hat und immer wieder neu in der Gegenwart ankommen muss. Wir reden über eine Weltkirche, die mit dem Papst zusammenhält und immer vor Ort konkret wird. Wir reden über eine Glaubensgemeinschaft, die mitten in der Welt den Auftrag hat, Gott zu loben und Menschen die Größe der Verheißung zu vermitteln, aber immer wieder hinter dem Evangelium zurückbleibt und sich deshalb zur Umkehr entschließen muss: immer zuerst in uns selbst, aber dann auch in den Beziehungen, in den Prozessen, in den Strukturen.

Ja, eine Synodalkonferenz ist kein Allheilmittel. Ja, es bleibt viel zu tun. Ja, es gibt noch viele offene Fragen. Aber hier stehen Bischöfe mit einer ganz breiten Vertretung des Gottesvolkes zusammen. Hier passiert eine kritische Bestandsaufnahme, die von vielen großen Organisationen verlangt wird, auch dem demokratischen Rechtsstaat, von der politischen Weltordnung ganz zu schweigen. Hier sind wir entschlossen, vor der Jahrhundertaufgabe, die sich stellt, nicht zu resignieren, sondern Schritt für Schritt das zu tun, was getan werden muss und kann: Machtmissbrauch bekämpfen und Führungsverantwortung n, neue Engagement zu fördern und die Weltsynode, bin ich überzeugt, hat genau so etwas ins Auge gefasst, wie wir es hier neu beginnen: einen gemeinsamen Entschluss, die Kirche nicht so zu lassen, wie sie ist, sondern neu aufzustellen: Sie muss in einer zersplitternden Welt Frieden stiften – und bei sich selbst damit anfangen. Sie muss ihre Pastoral auf den Prüfstand stellen – und gemeinsame Projekte des

Glaubens entwickeln. Sie muss Transparenz und Kontrolle garantieren – auch dort, wo es um den lieben Gott und das liebe Geld geht.

Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken hat auf seiner Vollversammlung im November 2025 ein entschiedenes Ja zu dieser Synodalkonferenz gesagt. Es war das Ja von Nachdenklichen, die wissen, das Neues Zeit braucht; es war das Ja von Betroffenen, deren Expertise wir brauchen; es war das Ja von Frauen, die mehr wollen, es war das Ja von Engagierten, die sich mit der Kirchenmisere nicht abfinden. Es war auch das ja von politisch Wachen, die wissen, dass die irritierte Gesellschaft keine katholische Kirche braucht, die sich mit sich selbst beschäftigt, sondern eine, die sich für die Freiräume des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung einsetzt, für Bündnisse mit allen Menschen guten Willens, für politische Vernunft und internationale Solidarität.

Es war auch das Ja einer Erwartung: dass auch die Deutsche Bischofskonferenz auf ihrer Vollversammlung Ja zu nachhaltiger Synodalität sagt und dass Rom Ja zu dem Ja sagt, was hier in Deutschland verantwortungsvoll begonnen wird.

Ich weiß, dass es nach wie vor einige gibt, die Nein sagen. Ich hoffe, dass wir sie mit unseren synodalen Gesprächen, mit unserem synodalen Spirit, mit unseren synodalen Beschlüssen überzeugen können. Und dass wir das Ja zur synodalen Umkehr in diesen Tagen erneuern. Dann sind tatsächlich dabei, ein Stück Kirchengeschichte zu schreiben.